

Zur russischen Judenhege.

Die vielfach verbreitete Mitteilung, daß Militärs an den Hehen Schuld gewesen seien, wird nun auch von der Presse im Allgemeinen für unrichtig erklärt, ebenso wenig wird bestätigt, daß „aus dem Norden zugewandte“ Personen die Veranlassung gewesen wären. So schreibt ein kleiner Correspondent einem Petersburger Blatt: „In Folge aufmerkamer Beobachtung kann ich vollständig alle Gerüchte dementieren, an den Unruhen hätten irgendwelche angesehene junge Leute in Gütern und Brillen theilgenommen, die erst auf den Klavieren gespielt, ehe dieselben zerbrochen wurden. Ich bin der Ansicht, daß alle ähnlichen Gerüchte, wenn wir über die Vorgänge in anderen Städten Berichte von Personen hätten, die systematisch die Handlungen des Pöbels beobachtet, sich als erfunden, als Märchen erweisen würden.“

Andererseits findet die von uns schon gebrachte Aufklärung von Prof. Drago-manow über die eigentlichen Ursachen dieser Judenverfolgungen indirekte Bestätigung in anderen Blättern; auch diese machen die miserable soziale Lage verantwortlich, wenn sie sich natürlich auch sehr indirekt ausdrücken. So bringt es ja die russische Pressefreiheit mit sich. „Vorläufig“ zu Deutsch die „Ordnung“ sagt beispielsweise unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die allgemeinen Verhältnisse:

„Das Wichtigste bei einer solchen Lage der Dinge — ist die Berechtigung der Presse, ihre Stimme frei vor dem ganzen russischen Volk zu erheben, das Recht freier Beurteilung aller Verhältnisse und Bedingungen unseres inneren Lebens. Dann würde natürlich auch auf die Ursachen der gegenwärtigen Mißstände das nötige Licht fallen, auch die Folgen, zu welchen sie führen und auf die Mittel, mit deren Hilfe diese Mißstände in der Zukunft abgewendet werden könnten. Die in Kiev erscheinende Zeitung „Trud“ sagt unter Anderem bei einer Beleuchtung der Maßregeln, welche „zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Gefährlichkeit der Person und des Besitzes“ ergriffen werden müßten; „es sind allgemeinere Maßregeln erforderlich, politische Reformen müssen eintreten, damit die Lage des Gros der Bevölkerung unseres Gebietes verändert werde. Das Bedürfnis darnach wird von Allen klar und lebendig empfunden; ihr Wesen ist Jedem verständlich.“ Mit Schrecken denkt man an die ökonomischen Folgen, welche die Unordnungen im Süden Rußlands nach sich ziehen werden. Ausfallen der Jahrmärkte, völlige Stodung des Handels, Lahmlegung der Banken u. a. Das sind nicht nur lokale, sondern allgemein russische Mißstände; sie haben schon auf unsern Kurs eingewirkt und werden eine noch viel verderblichere Wirkung auf den gesamten Handel Rußlands ausüben. Fällt z. B. der Jahrmarkt in Jerslawgrad aus, so leidet darunter nicht nur die ganzellukraine, sondern auch die centralen Gouvernements Rußlands bis hinauf nach Orel inklusive, sie können das im Winter gemästete Vieh nicht verkaufen, erhalten das Geld also nicht, auf welches sie für die Arbeiten im Frühjahr und Sommer rechneten u. i. w. Wir nennen hier indirekte Folgen der Unordnungen. Dazu kommt aber noch die Verarmung tausender Familien, die Störung des normalen Verlaufs des öffentlichen Lebens und Vieles mehr.“

Die russische Regierung hat aber für solche Stimmen offenbar kein Verständnis, wenn es auch anerkennenswerth ist, daß die Presse jetzt schon Derartiges schreiben darf.

Aus der Moskauer Bildungs-Schule.

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: Wir sind in der Lage, über zwei bei dem hiesigen garnisonirenden ersten heilischen Infanterieregiment Nr. 81 vorgekommene Fälle von Soldaten-Mißhandlungen zu berichten. Der Unteroffizier Fintenstein der 3. Comp. lehrte spät Abends in seine mit Mannschaften belegte Stube zurück und rief den in der Stube du Jour habenden Musikföhrer Hagedorn, welcher bereits ermattet vom anstrengenden Dienste, schlief. Der Schläfer hörte nicht gleich, als er aber aufsteigen und Licht machen wollte, bekam er einen Schlag auf's Ohr, daß er wider das Spind taumelte. Trotzdem zündete er Licht an und bei seinem Scheine merkte Herr Unteroffizier Fintenstein, daß sein Bett nicht, wie er es Hagedorn allerdings besoffen hatte, ausgebeckt war. Der Unteroffizier jagte nun sämtliche, auf der

Stube befindlichen, schon schlafenden Leute aus den Betten, welche dem Befehl, mit Ausnahme eines im dritten Jahr schon dienenden auch nachkamen. Von diesen mußte Jeder dem armen Hagedorn mit seinem Seitengewehr einen festen Schlag auf's Gesicht geben. Nachdem dieser Akt vollzogen worden, fragte Fintenstein den Hagedorn, ob es ihm auch weh thäte. Daß er nicht „Rein“ antwortete, brauchen wir nicht hinzuzufügen; hierauf wurde kaltes Wasser geholt und solches dem Hagedorn, damit er sich abkühlen könne, über das Gesicht geschüttet. Die Stube, welche dadurch naß geworden, mußte der Mißhandelte aufwachen. Hagedorn meldete sich in Folge des einen Schläges auf's linke Ohr am anderen Morgen krank und wurde in's Lazareth aufgenommen. Die Sache blieb nicht unbekannt. Der Unteroffizier kam vor's Kriegsgericht, welches ihn zu 6 Monaten Festung und Degradation verurtheilte. Aber auch der Musikföhrer Hagedorn, welcher in Folge der Mißhandlungen taub geworden sein wollte, den seine Kameraden als einen geistig sehr unentwickelten Menschen schildern, kam nicht ohne Strafe weg, denn es stellte sich seine angebliche Taubheit, nach ärztlicher Untersuchung, als Simulation heraus, weshalb er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und zu 6 Monaten Festung verurtheilt wurde.

Der andere Fall betrifft den Sergeant Barget, wenn wir nicht irren, von der 4. Comp. Derselbe hat Leute, wenn der aufsichtsführende Offizier den Rücken wendete und auch des Abends in der Puffstunde oder in der Instruktionsstunde mit der flachen Klinge geschlagen. Die Thaten dieses Unteroffiziers kamen nur dadurch, daß sich einer der Mißhandelten krank meldete, heraus. Ob derselbe schon verurtheilt ist, wissen wir nicht.

Und wenige Tage vorher hatte dasselbe Blatt aus Mainz zu melden: Während der militärischen Exerzier-Übungen, welche dieser Tage auf dem sogenannten großen Sand stattfanden, wurde gegen Mittag beim Bajonnetiren auf der Esplanade der Soldat S. von der 4. Compagnie des 118. Regiments (ein seiner Militärpflicht anerkannter Mann mit großer Pflichttreue obliegender Mann) vom Unteroffizier B. ohne ersichtliche Veranlassung aus der Linie gerufen und ihm befohlen, sich in Aniegestellung mit angriffsmäßig vorgestrecktem Gewehr vor die Front zu stellen. Dies dauerte ohne Unterbrechung so lange, bis der Soldat die Kraft verlor, leichtsinnig wurde, zu zittern und zu schwanken begann und umzufallen drohte. Den Kameraden, welche dies mit ansehen mußten, entkamen unwillkürlich Rufe des Schreckens und Mitleides; als ein Spätkamerad der Soldat war bereits zu Boden gestürzt und lag regungslos auf der Erde. Er hatte einen Schlaganfall und eine Lähmung der linken Seite davon getragen. So liegt der Verunglückte noch gegenwärtig im Militär-Lazareth, wohin er alsbald gebracht wurde.

Die elektrische Ausstellung.

Frankreich hat Deutschland die Idee der Abhaltung einer internationalen elektrischen Ausstellung so zu sagen vor der Nase weggeschnappt. Wie die Idee der Specialausstellung überhaupt in Deutschland den meisten Anklang und günstigsten Boden gefunden hat, so trug man sich dort auch mit der Abicht, in Berlin demnächst eine große internationale elektrische Ausstellung zu halten. Noch ehe man sich jedoch über die näheren Einzelheiten geeinigt, hatte Frankreich bereits die Idee aufgegriffen und Deutschland dadurch auf die Seite gedrängt, daß es einen bestimmten Tag (den 1. Aug. d. J.) als den Termin zur Eröffnung dieser Ausstellung festsetzte.

Dieses verspricht eine der interessantesten Fachausstellungen zu werden, da sie die erste in ihrer Art ist, und auf keinem Gebiet der Technik in letzter Zeit so bahnbrechende Forschungen gemacht worden sind, wie auf dem der Elektricität. Die Welt wird erstaunen über die elektrischen Wunder, welche man nach dem soeben veröffentlichten Plan für die Ausstellung zu schließen, in der Ausstellungshallen zu Paris zum ersten Male beisammen sehen wird. Die Halle wird durch eine elektrische Bahn nach dem System von Siemens mit Maly verbunden sein. In der Halle wird sich ein Wasserbassin befinden, in welchem ein Miniaturdampfer schwimmt, der die Arbeiten des Kabellegens nach dem System Gola darlegt. In unmittelbarer Nähe werden dann die verschiedenen Arten

von Kabel- und Telegraphendrähten, sowie die dazu gehörigen Maschinen, Apparate u. i. w. ausgestellt sein. Ein Leuchtturm wird errichtet werden, um die Verwendung des elektrischen Lichtes beim Küstenrettungsdienst zu zeigen.

Eine der wichtigsten Abtheilungen soll jene werden, welche der elektrischen Beleuchtung gewidmet ist; die Systeme von Edison, Siemens, Brush, Zablochhoff, Werbermann u. A. m. werden dabei zur Anwendung kommen.

Im Pavillon der Stadt Paris, welcher bei früheren Ausstellungen schließlich Kunstwerken gewidmet war, werden Feuer, Alarm, Polizei-Telegraphen, Einbrecher Alarmapparate, elektrische Bremsvorrichtungen für Eisenbahnzüge, Signalapparate u. i. w. ausgestellt sein.

Ein großer Theil des oberen Stockwerkes ist dem Telephon und seiner praktischen Verwerthung gewidmet. In einem Zimmer sind verschiedene Telephone, die mit großer Oper in Verbindung gebracht sind und durch welche man, in einem bequemen Lehnstuhl der Ausstellungshallen sitzend, die Musik der Opernaufführungen hören kann. In einem andern Räume münden Telephonleitungen nach dem Herzischen System, die mit anderen Städten in Verbindung stehen und durch welche man nach Dijon, Orleans, Lyons u. i. w. telephoniren kann.

Eine darauf folgende Reihe von acht Zimmern zeigt, welche Verwendung die Elektricität in den Haushaltungen gefunden hat. Alle Räume sind mit elektrischen Lampen beleuchtet; ein elektrischer Strom fñht Nähmaschinen, einen Aufzug für Tafelgeschirre u. i. w. in Bewegung, erhit in der Küche auf dem Ofen das Wasser, bewegt den Mechanismus von Uhren u. i. w. Außerdem befinden sich noch elektrische Spielereien verschiedener Art in jenen Zimmern, die ohne ernsthafte praktische Bedeutung sind, wie z. B. Walzenbüchsen, die durch den elektrischen Strom in Umlauf gesetzt werden etc.

Eine kleine Theaterbühne wird in einem anstößenden Saal errichtet, welche nach dem Werbermann'schen System erleuchtet werden soll.

Die Berichte von dieser Ausstellung klingen wie ein Märchen. Wenige Jahrzehnte erst ist es her, daß man für den elektrischen Strom keine weitere Verwendung im praktischen Leben kannte als den Telegraphen, und daß weitergehende Pläne von Laien und Gelehrten mit ungläubigem Achselzucken bespöttelt zu werden pflegten. Und heute!

Handwerker-Schulen.

Der „American Machinist“ hat soeben zum 10- und hundertsten Male auf die Errichtung von Handwerkerschulen gedrungen und die Legislatur ersucht mindestens eine Hälfte des dazu nötigen Geldes zu bewilligen. Und das ist natürlich das Mindeste, was der Staat New York in der Sache thun kann, nachdem die Staaten Massachusetts und New Jersey damit bereits ein gutes Beispiel gegeben haben. Auch in England wird ganz dieselbe Klage geführt wie bei uns, daß nämlich keine gründliche Handwerkerschulung mehr existire; daß Väter in Verzweiflung seien, was sie mit ihren Söhnen anfangen sollen, um sie zu lehren, wie sie ihr Leben durch ehrliche Arbeit fristen können; daß am Ende die gründlich gebildeten Handwerkerklasse ganz aussterben müsse, u. i. w. In diesem Sinne hat Prinz Leopold, jüngster Sohn der Victoria, der eben zum Pair gemacht worden ist, vor einer „hervorragenden“ Versammlung eine Rede gehalten.

Die Sache ist ein Bedürfnis, und wir befürworten sie ebenfalls. Aber es sind dabei zwei Punkte in's Auge zu fassen, welche von den Herrn unberücksichtigt bleiben, die darüber so schön reden. Sie machen den Gewerkschaften den Vorwurf, daß sie der Ausbildung von Lehrlingen hinderlich seien. Dies ist nicht von allen Gewerkschaften wahr, und würde von keiner wahr sein, wenn die Bürgerchaft gegeben werden könnte, daß die im Handwerk unterrichteten Burschen ihre Lehrzeit ganz durchmachen und vollkommen Meister ihres Handwerkes werden. Solange sie aber nicht verhindert werden können, nach Aufschnapppung einer geringen Fertigkeit in einigen Handgriffen davon zu laufen und sich als vollbürtige Arbeiter um Beschäftigung zu melden, den Lohn tüchtiger gelernter Arbeiter durch übermäßigen Wettbewerb herabzubringen und das Handwerk herunterzubringen, solange sind die Gewerkschaften im Kampfe mit der Fabrication von Lehrlingen in Masse. Und wie

eine solche längere Lehrzeit und eine Lehrlingsprüfung nach unsern Gesetzen erzwingen werden könne — das muß zuerst untersucht werden. Das zweite Bedenken ist, daß alle Arbeitszweige überfüllt sind mit überflüssigen Menschen, und daß zu allererst Vorkehrungen nötig sind gegen weiteren Ruin des Handwerkes und seine Verwundlung in Fabrikbetrieb, ehe neue große Zahlen von Lehrlingen fabrizirt und freigesprochen werden.

— Soll ein gefährlicher Gauner der verdienten Strafe wieder entgehen? Erie County, im Staate New York, mit dem County Buffalo, ist schon seit langen Jahren dafür bekannt, daß es die „allererlichsten“ öffentlichen Diener im Lande der Freiheit hat. Dort handelten County

Aerzte mit Menschenknochen wie die Butcher mit Kindviehhörnern. Barrellweise wurden sie aus dem dortigen County-Armenhaushaus per Eisenbahn nach allen Theilen der Union verschickt. Die County-Armverwalter fütterten die Kranken, Irren und Armen effectiv mit solchem Futter, das ein vernünftiger Bauer nie seinen Schweinen vorgelegt haben würde. In allen Zweigen der County-Verwaltung war Corruption im ausgebreitetsten Maße herrschend; aber am aller tollsten hat es der Stabschachmeister J. Dorf während seiner Amtszeit von 2 Jahren getrieben, der mit seinem geschäftlichen Partner, einem Curvesonebrocker, ca. \$200,000 städtischer Gelder in Privatunternehmungen angelegt und versenkt hatte. Der Räuber öffentlicher Gelder war ein großes Kirchenlicht, sein Haus war das Absteigequartier der Geweihten und Gealibten und solange er der Bürger Geld nach Belieben „händeln“ konnte, war er ein nobler „Fellow“. Doch die Zeit der Abrechnung mußte kommen, und siehe, als sie kam, fehlten in der Kassa über \$200,000, welche der Schachmeister gezogen und mit werthlosen Ehedes gedeckt hatte. Seit drei Jahren war die Untersuchung gegen ihn im Gange und nun scheint es, wird dem Manne endlich sein Lohn werden, wenn die Richter dort nicht auch Gauner sind. Der „Buffalo Democrat“ schreibt allerdings sehr zweideutig über den gesalenen Freund: „Ueberführt wäre Dorf also wieder einmal. Die Frage ist nun, wird er auch wirklich bestraft werden oder wird es ihm abermals gelingen, den Mäusen des Gesetzes und der Justiz zu entkriechen? Seine exemplarische Verurtheilung als abschreckendes Beispiel für alle Langfinger, welche öffentliche Aemter bekleiden, ist in hohem Grade wünschenswerth. Dorf's Freunde haben aber schon wieder begonnen, die Art der Ueberführung zu demädeln und das schwere Vergehen des Ex-Schachmeisters der Stadt in jeder Weise zu beschönigen. Das ist der Anfang, um Dorf vor wirklicher Bestrafung zu schützen oder ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren, wozin er gehört.“

— Der Engländer Palmer, der vor einigen Tagen in Konstantinopel verhaftet wurde, da man ihn beschuldigt, der Urheber einer Verschwörung zu sein, schrieb vor einigen Jahren mit „Kriegshabicht“ unterzeichnete Berichte an die „Times“, in welchen er verschiedene Pläne und die Zwecke geheimer Gesellschaften in der Türkei enthüllte. Er schreibt der „Times“ jetzt, daß er i. J. 1868 dem Großvezier von der Verschwörung zur Ermordung des Sultans Mittheilungen machte und daß einige Theilnehmer an dieser Verschwörung jetzt in Haft sind. Palmer erhielt vom Großvezier die Aufforderung, Konstantinopel zu verlassen, da man sonst für seine Sicherheit nicht einstehen könne. Er verlegte seinen Wohnsitz, kehrte jedoch 1877 nach Konstantinopel zurück. Am 29. Mai sandte er wieder einen Bericht an die „Times“ und einen gleichlautenden an eine türkische Zeitung, weil man ihn, wie er angibt, durch alle möglichen Drohungen und Versprechungen zum Schweigen über die geheimen Vorgänge von 1868 veranlassen wollte. Einige Stunden nach Veröffentlichung des Berichtes in der türkischen Zeitung wurde Palmer verhaftet. Er erklärt, die Hauptursache seiner Rückkehr nach Konstantinopel, sei der Wunsch gewesen, die Vorgänge von 1868 amtlich untersucht zu sehen.

— Der Sergeant des 9. Infanterieregiments, Karl Bude, bekannt dadurch, daß er den Studenten Siden in Würzburg erschoss, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu 2½ Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte einem Soldaten im Wirthshaus einen Wacktrug an den Kopf geworfen und denselben dadurch verwundet.

Maurice Albrecht, Deutscher Zahnarzt.

Office: Room 54 Fletcher und Sharpe's Block

Chas. Mehen & Co.,

einzige

deutsche Anzeigen-Agentur

für die gesammte deutsch-amerikanische Presse.

37 Park Row, New York.

Etabliert seit 1857.

Benj. F. Grafton

Story B. Ladd

Halbert C. Payne.

Patent-Commissäre.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfte Str.

Washington, D. C.

Ausübung des Patent-Gesetzes in allen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Vampirte werden gegen Einbringung der Postmarken frei versichert.

Die beste Zeitschrift — halte sie.

Echön illustriert.

35. Jahrgang.

Scientific American.

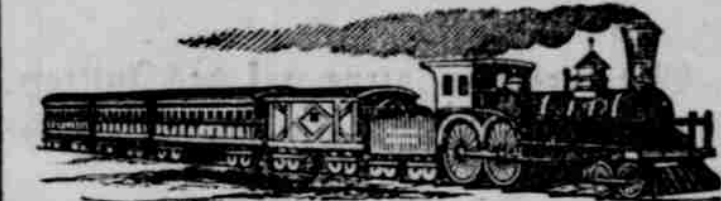
Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustriert, berichtet über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft u. w. Preis \$2.00 per Jahr, \$1.00 für 6 Monate, einschließlich Porto. Abhatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 Cts. Remittanz per Postanweisung an Munns & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben darin 30jährige Erfahrung. Patente werden zu billigen Preisen vergeben. Da in dem Scientific American alle durch und durch erfindenen Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei der großen Circulation des Blattes von großem Vortheil.

Auf Verlangen unteruchen wir in jedem Falle kostenfrei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir Je ermann frei unser Handbuch über Patentrechte. Cap. 16, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden können.

Munns & Co., 37 Park Row, New York.

Zweig-Office, Ede 7 und 7. Str., Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeittabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (See Line.)

Abgang: 4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Ankunft: 6.55 Am, 8.55 Am, 10.55 Am, 1.05 Pm, 3.45 Pm, 6.05 Pm, 8.05 Pm, 10.55 Pm.

Brightwood Division, C. & C. und I.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn (Pan Handle).

4.20 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Lafayette Division.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Bloomington und Western Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Decatur u. Springfield Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.

Indianapolis, Ellettsville u. Terre Haute Eisenbahn.

4.15 Am, 6.10 Am, 8.15 Am, 11.05 Am, 1.00 Pm, 3.55 Pm, 6.10 Pm, 8.15 Pm, 11.05 Pm.